Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 272. Sonntag, 19 November 1871.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. November.

Präsident Dr. Simson, der von seinem Unwohlsein wiederhergestellt ist, eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt, die zweite Berathung des Entwurfs über Ausprägung von Reichsgoldmünzen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Camphausen, Delbrück, v. Pfretzschner, v. Lutz.

Nachdem Dr. Stephani über eine Anzahl Petitionen, die das Gesetz betreffen, berichtet hat, folgt die Spezialdebatte.

§. 1 lautet: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $139\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden."

Abg. Mohl will den §. 1 fassen: „Es wird vorläufig eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welchen in dem Mischungsverhältnisse von 900 Tausendtheilen Gold und 100 Tausendtheilen Kupfer 124 Stück 1 Kilogramm wägen." Er führt als Motive an, daß ein solches Goldstück genau 25 Frcs. = $6\frac{3}{4}$ Thlr. = 11 fl. $48\frac{3}{4}$ kr. süddeutscher Währung ist, und also eine genaue Convertibilität mit den Goldmünzen aller Staaten, die nach Franken rechnen, gewährt. Es würde auch convertibel sein in die deutschen Silbermünzen, wenn der $\frac{1}{3}$ Thlr. (die Mark) oder der $\frac{2}{3}$ Thlr. (der Gulden) als Rechnungsheit des deutschen Reiches angenommen werden sollte.

Abg. Buhl beantragt zu setzen: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Kilogramm feinen Goldes $139\frac{1}{2}$ Stück ausgeprägt werden. — Die Mehrzahl der süddeutschen Handelskammern und viele Norddeutsche haben sich für die Guldenwährung in demselben Sinne ausgesprochen wie der volkswirthschaftliche Kongreß. Abgesehen davon, daß es bedenklich sein würde, eine Münze zur Einheit zu machen, die nicht als solche, als 10 Mark die Grundlage im Verkehr bilden würde, sondern nur verdoppelt, als Zwanzigmarkstück, so darf man auch nicht völlig den Zusammenhang mit dem internationalen Verkehr ganz aus dem Auge lassen. Die Erinnerungen an das Thalersystem, welche in dem Entwurf vorherrschen, verhindern aber jede Annäherung an andere Systeme, während das Guldensystem nur gegen das Thalersystem spröde ist, sonst aber nicht nur leicht convertibel, sondern auch bereits dem ganzen Volke bekannt ist, so daß seine Einführung gar keine Schwierigkeiten verursachen würde. Durch die Annahme des Antrages würde der Entwurf wesentlich verbessert und den süddeutschen Staaten der Uebergang erheblich erleichtert werden.

Abg. Gerstner schlägt vor, den Antrag des Abg. Mohl anzunehmen, das Franksystem aber nicht durchzuführen, sondern das 25-Frankstück in 10 Gulden einzutheilen.

Abg. Bamberger: Der Vorredner befindet sich in der glücklichen Lage eines Propheten, der nicht zu befürchten braucht, beim Wort genommen zu werden. Er empfiehlt uns eine internationale Münze in der bestimmten Voraussicht, daß dieselbe nicht angenommen werden wird. Es kann allerdings ein Mensch in fünf Minuten mehr Irrthümer behaupten, als ein anderer in fünf Stunden widerlegen kann (Heiterkeit); das ist mir recht zum Bewußtsein gekommen in der ersten Debatte bei den Ausführungen des Abg. Mohl. Abg. Mohl hat uns den lebhaften Viehhandel Würtembergs nach Frankreich vorgeführt, und daraus die Nothwendigkeit einer internationalen Münze deducirt; ein einziger Tag an der Börse wirft zwischen Berlin und Paris größere Geldsummen an Effekten u. s. w. herüber und hinüber, als wenn sämmtliche Ochsen Würtembergs nach Frankreich verkauft werden. (Große Heiterkeit.) Der Haupthandelsverkehr gleicht seine Zahlungen durch Wechsel aus; in den allerseltensten Fällen wird Gold oder Silber geschickt, und wenn es geschieht, so ist es vollkommen gleich, ob es 20-Francsstücke oder Sovereigns sind; man berechnet sie nach dem Gewicht, und deshalb nimmt man am liebsten Barren, weil dadurch am wenigsten verloren geht. Sie sprechen von 100 Millionen Menschen, die in ihren Staaten das Frankensystem haben; Frankreich dürfte zur Zeit hierher nicht mehr zu rechnen sein; denn seine Metallwährung ist für lange Zeit dahin. Ich bitte Sie, nehmen Sie unser nationales System an. Wahre Nächstenliebe dient am besten zu Hause. (Beifall.)

Abg. Sonnemann: Als Vertreter der größten süddeutschen Handelsstadt erkläre ich, daß ich für die Vorlage stimmen werde, da ich sie unter den gegebenen Verhältnissen für den allein möglichen Weg halte, zu einer Münzreform zu gelangen. Der süddeutschen Bevölkerung ist die Mark ebenso klar, als der Norddeutschen; bis in die baierischen Hochgebirge hinein weiß man, wie viel der dritte Theil eines Thalers ist; sie wird sich leicht in die Bedürfnisse des Kleinverkehrs fügen und das ist für mich eine Hauptsache. Ein gewisses Mißtrauen besteht allerdings in Süddeutschland, als sei es mit der Münzreform nicht ernst gemeint, als wolle man wieder zum Thalerfuß zurück. Daran ist das Dreißigmarkstück Schuld; und ich glaube, wir brechen am besten die Brücke hinter uns ab und streichen dieses Goldstück von Dreißig Mark, wie es bereits ein Amendement Bamberger's verlangt.

Abg. Braun (Gera): Unsere Mark ist die Annäherung an England und Amerika. London ist der Centralpunkt des Handels der 5 Welttheile. London regiert unseren Wechselcours und beutete uns dabei bisher aus, es stellt das Preisverhältniß zwischen Gold und Silbrr fest. Das Alles wird durch unsere Annäherung an das englische Schillingssystem verbessert. Daher schließen wir uns lieber an das englisch-amerikanische, als an das französische System an! Den österreichischen Gulden können wir aber auch nicht annehmen, da derselbe nicht ganz genau derselbe ist, wie unser Reichsgulden werden würde. Wir werden uns dafür verwenden, daß sowohl die Ausprägung von Dreißigmarkstücke unterbleibe, als daß auch die Untertheilung der Mark in Groschen wegfalle.

Finanzminister Camphausen: Ich habe nur um das Wort gebeten, um noch im letzten Augenblick für die Annahme der Mark einzutreten. Ich kann nur im Allgemeinen bestätigen, was für dieselbe schon vorher vorgetragen ist. Wir müssen vor Allem Werth darauf legen, daß eine völlig klare, offene und zweckmäßige Münze hergestellt wird. Das haben wir unbestreitbar, wenn wir die Mark in der vorgeschlagenen Weise annehmen. Um mit dem österreichischen Gulden bekannt zu werden, muß man sich vergegenwärtigen, daß es dreierlei Arten von österreichischen Gulden giebt: der eine ist der Gulden in Papiergeld, der andere der Silbergulden, wie er nach der Konvention geschlagen, der aber heute in Oesterreich nicht mehr existirt (Heiterkeit!), wenigstens habe ich bei meiner letzten Reise in Oesterreich keinen Silbergulden mehr vorgefunden. Der dritte Gulden ist derjenige, welcher in Oesterreich die Zukunft haben wird, es ist dies der Goldgulden. Aber dieses in Gold ausgeprägte Achtguldenstück ist nicht etwa 16 Mark werth, sondern erheblich weniger. Ist es nun da nicht zu empfehlen, das von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene, völlig klare Verhältniß anzunehmen? Wenn nicht entfernt behauptet werden kann, daß Süddeutschland durch die Annahme dieses Systems auch nur den geringsten Schaden erleidet, so werden Sie doch Alle zugeben, daß das System der Mark vor allen anderen den Vorzug verdient (Bravo!).

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Bei der Abstimmung wird zunächst das Amendement des Abgeordneten Mohl mit großer Majorität abgelehnt.

Das Amendement des Abg. Buhl wird bei namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 93 Stimmen ebenfalls abgelehnt und darauf §. 1 der Regierungs-Vorlage mit großer Majorität unverändert angenommen.

§. 2 der Vorlage lautet: „Der zehnte Theil dieser Geldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige eingetheilt."

Abg. Dr. Bamberger beantragt dagegen, dem Paragraph folgende Fassung zu geben: „Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 100 Pfennige eingetheilt."

Abg. Miquel beantragt, dem Antrage Bamberger hinzuzufügen: „Zehn Pfennige werden ein Groschen genannt."

Finanzminister Camphausen erklärt sich mit dem Antrage einverstanden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Bamberger ohne das Miquel'sche Unteramendement mit großer Majorität angenommen, womit §. 2 der Regierungsvorlage beseitigt ist.

§. 3 der Vorlage lautet: Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $69\frac{3}{4}$ Stücke, und Reichsgoldmünzen zu 30 Mark, von welchen aus Einem Pfunde feinen Goldes $46\frac{1}{2}$ Stücke ausgebracht werden.

Abg. Dr. Bamberger beantragt hierzu, die Worte: „und Reichsgoldmünzen zu 30 Mark, von welchem aus Einem Pfunde feinen Goldes $46\frac{1}{2}$ Stück" — zu streichen.

Staatsminister Delbrück, sowie der Reichskanzler Fürst Bismarck widersprechen diesem Antrage, indem sie auf das Bedürfniß größerer Goldmünzen hinweisen, während die Abgg. Bamberger und Lasker dieses Bedürfniß in Abrede stellen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Bamberger, im Uebrigen aber §. 3 der Regierungs-Vorlage unverändert angenommen.

§. 4, welcher das Mischungsverhältniß der Reichsgoldmünzen feststellt, wird nach dem zu §. 3 gefaßten Beschlusse abgeändert. §. 5 lautet: Die Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift: „Deutsche Reichsmünze" und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bild des Landesherrn, beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte. mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen u. s. w.

Hierzu beantragen:

1) Abg. Bamberger: anstatt „Deutsche Reichsmünze" zu setzen: „Deutsches Reich."

2) Abgeordneter Graf zu Münster (Hannover) die Worte: „auf der andern Seite das Bildniß des Landesherrn" — bis Münzzeichen zu streichen und darauf zu setzen: „das Bildniß des Kaisers mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen."

Nachdem Abgeordneter Dr. Brockhaus den Antrag Bamberger und Graf Münster seinen Antrag zur Annahme empfohlen, erklärt Staatsminister v. Mittnacht (Württemberg), daß die §§. 5, 6 und 7 des Entwurfs, welche nach einer gewissen Richtung hin zusammengehören, aus einem gemeinschaftlichen Antrage der Bevollmächtigten von vier Bundesregierungen hervorgegangen seien und durch eine Art Kompromiß zu Stande gekommen seien. Der Antrag Münster enthalte eine Einschränkung der Hoheitsrechte der Einzelstaaten und wenn er es auch nicht für seine Aufgabe halte, näher darauf einzugehen, inwieweit die einzelnen Staaten ihre Hoheitsrechte einschränken lassen wollen, so glaube er doch, daß die Vorlage nicht den Weg enthält, eine solche Einschränkung eintreten zu lassen.

Bundesbevollmächtigter Minister v. Mittnacht (Würtemberg): Die §§. 5—7 der Vorlage sind aus der gemeinschaftlichen Arbeit von vier Regierungen hervorgegangen. Ihnen traten zwei andere Bevollmächtigte bei, und so entstand die vorliegende Fassung ohne Widerspruch im Bundesrath, und als das Werk eines Kompromisses. Es klingt so ansprechend, wenn man sagt, die Münze werde des Kaisers Bildniß in jede Hütte tragen, aber auf buchstäbliche Erfüllung hat diese Aeußerung wenig Aussicht (Heiterkeit.) Auch die Größe unserer Zeit und ihre Erfolge bedürfen des Zeugnisses dieser Münze nicht. Diese Erfolge waren vorwiegend kriegerischer Natur und wurden nicht dadurch beeinträchtigt, daß deutsche Truppen unter ihren eigenen Fahnen und Feldzeichen gekämpft haben. Die Fahnen werden nach zwei Jahrhunderten nicht dadurch verlieren, daß man an ihnen die Landeszeichen findet, womit nicht gesagt werden soll, daß sie etwas eingebüßt hätten, wenn sie auch die Zeichen des Reiches getragen hätten (Beifall). Es wird daher begreiflich gefunden werden, daß wir einen Werth darauf legen, das Bildniß des Landesherrn auf der deutschen Münze nicht zu verlieren. Das Bildniß des deutschen Kaisers wird ja in dem größten deutschen Staate verbreitet und es wird jedem deutschen Herzen so eingeprägt sein und bleiben, das es fast klein erscheint, einen Gewinn darin zu suchen, daß alle deutsche Münzen es tragen sollen. (Beifall.) Deshalb ist zu vertrauen, daß aus dieser Frage ein Mißtrauen nicht hervorgehen wird, und daß das hohe Haus es schon bei der zweiten Lesung bei der Vorlage bewenden lassen wird, zu der die Regierungen sich verbündet haben. (Beifall.)

Fürst Bismarck. Die beredten Worte meines würtembergischen Herrn Kollegen werden Sie hoffentlich überzeugt haben, daß es nicht nützlich ist, den Antrag des Grafen Münster anzunehmen. Ich habe manchen Ueberzeugungen, die ich hatte, nicht das Recht gehabt Ausdruck zu geben; ich habe erreichen müssen, was zu erreichen war. Dieser Aufgabe sind wir auch im Bundesrathe gefolgt, nicht durch Verfassungsfragen die in Deutschland nicht sehr große Nachgiebigkeit auf die Probe zu stellen. Nach wochenlanger schwieriger Arbeit ist ein Kompromiß zu Stande gekommen, für welche die preußische Regierung durch ihren Antheil an dem Beschlossenen einzustehen verpflichtet ist. Thue ich das nicht, so verliere ich im Schooße des Bundesrathes das Vertrauen, dessen ich bedarf, um solche Kompromisse in Zukunft zu Stande zu bringen. Ich kann also den Regierungen den Antrag des Grafen Münster in keiner Weise empfehlen. Für diese Frage einen politischen und in hohem Grade einen verstimmenden Druck auf die Bundesgenossen auszuüben, dazu hat uns Gott die Macht, die Preußen in Deutschland angewiesen ist, nicht gegeben. Giebt es ein stärkeres Zeugniß für die innige Beziehung der Fürsten zum Reich als diese Münze, die auf der einen Seite das Zeichen des Reiches und auf der andern das der Landesherren trägt? Bekunden sie nicht offen und nachhaltig dadurch: ich erkenne das Reich an und will ein Glied des Reiches sein? Ich warne davor, den Einflüsterungen und Ueberhebungen derjenigen Nahrung zu geben, die an die centrifugalen Kräfte zu appelliren Neigung haben. Es ist mir als Reichskanzler in keiner Weise gleichgültig, wie die verbündeten Monarchen zur Zeit gestimmt sind. Ich muß mit diesen Stimmungen sorgfältig rechnen und sie fallen sehr schwer für mich ins Gewicht. Sie aber würden mir meine Aufgabe außerordentlich erschweren, wenn Sie mir aufgeben wollten, für den Antrag im Bundesrathe thätig zu sein. Ich glaube auch nicht an die Möglichkeit eines Erfolges ohne politische Nachtheile, die sehr viel schwerer wiegen als der Vortheil, der dadurch erlangt wird.

Darnach wird der Antrag Bamberger genehmigt; der Antrag Münster einstimmig gegen den Antragsteller, Prinz Wilhelm von Baden und Fürst Lichnowsky abgelehnt.

Schluß 5 Uhr; nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr (Fortsetzung der heutigen Debatte; Wahlberichte).

Deutschland.

Berlin, 17. November. Gestern hat, wie wir bereits berichtet haben, die konstituirende Generalversammlung der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft stattgefunden, wobei der Geh. Justizrath Hinschius als Syndikus fungirte. Es wurde zunächst das zur Umwandlung in Aktien deponirte Obligationenkapital konstatirt und es stellte sich heraus, daß dasselbe sich auf 52,340,500 Thaler belief. Die Vollmachtträger der Obligationäre nahmen hierauf ein provisorisches Statut an, auf Grund dessen die Eintragung der Gesellschaft in das Gesellschaftsregister des königlichen Stadtgerichts erfolgen wird. Der provisorische Aufsichtsrath wurde alsdann gewählt und fiel die Wahl auf folgende vier Herren, denen das Recht der Cooptation, bei welcher auch die Schutzcomitees berücksichtigt werden sollen, zusteht: Geheimer Commerzienrath Hansemann, Reichstags-Abgeordneter Bürgermeister Miquel, Geheimer Oberfinanzrath Scheele und Geheimer Commerzienrath Gerson Bleichröder. Diese vier cooptirten sogleich die Herren: Geheimen Justizrath Hinschius, Justizrath Wiener und Reichstags-Abgeordneten Rechtsanwalt Wölfel. Eine legalisirte Depesche, welche sowohl von dem Akt der Constituirung als von der deponirten Obligationenzahl Kunde giebt, wurde sofort nach stattgehabter Constituirung direkt nach Burkarest an die fürstlich rumänische Regierung gesandt und ebenso auch durch Vermittelung unserer Regierung dem deutschen Generalkonsul in Bukarest, Heern von Radowitz, zur Uebermittelung an die rumänsche Regierung notifizirt. Es ist durch diesen Akt allen formellen Erfordernissen genügt, welche theils das rumänische Gesetz vom 17. bis 29. Juli, theils die in Ausführung desselben von Seiten der rumänischen Regierung aufgstellten Bedingungen nothwendig machen, und es dürfte damit die Annahme der von der rumänischen Regierung mit den Schutzcomitees abgeschlossenen Convention, welche nunmehr auf die neue Aktiengesellschaft übergehen wird, Seitens der rumänischen Kammer außer Frage stehen. Schon heute wird in Bukarest der Ministerrath sich mit den betreffenden Notifikationen beschäftigen und, wie wir hören, wird von Seiten des Ministerrathes sofort die Einbringung der betreffenden Vorlagen in die Kammer stattfinden, welche ihrerseits, wie uns aus Bukarest telegraphisch berichtet wird, am Montag die Verhandlungen über diesen Gegenstand beginnen wird.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat der Reichskanzler in Folge der Weigerung des Fürsten Baczynski, sein Palais Behufs des Baues des neuen Reichstagsgebäudes zu verkaufen, soeben zwei Hauskäufe abgeschlossen. Obwohl die für diese Häuser bezahlten Preise ziemlich bedeutend sind, so scheinen uns doch die stattgehabten Käufe nicht nur der Lage der betreffenden Häuser wegen, sondern auch die Berücksichtigung des Umstandes, daß die Immobilienwerthe in Berlin stark steigen würden, durchaus günstig. Die betreffenden Häuser sind das bisher dem Fürsten Pleß gehörige Haus Wilhelmstraße 63 und das daneben liegende des Herrn von Romberg. Der Kaufpreis des ersteren beträgt 2,000,000 Thlr., der des letztern 1,300,000 Thlr.

— Der „R.-A." veröffentlicht die Königliche Verordnung betreffend die Einberufung des preußischen Landtags auf den 27. d. M.

— Die Ernennung des Generals Stosch zum Marine-Minister gilt als bevorstehend. Der General hat eine Inspektionsreise nach Wilhelmshaven unternommen.

Berlin, 15. November. Die National-Zeitung schreibt: Die Stellung, welche das deutsche Reich und die deutschen Staaten gegen den Ultramontanismus und die Häupter der katholischen Kirche in Deutschland einnehmen, findet einen immer schärferen und schneidigeren Ausdruck. Wer in dieser Beziehung die Gegenwart mit den Zuständen vergleicht, welche noch vor zwei Jahren in Deutschland die herrschenden waren, dem muß die hervorgetretene Aenderung eine höchst auffällige sein und der kann es nicht verkennen, daß das vatikanische Konsil und die neuen Dogmen einen gewaltigen Einfluß auf die Entwickelung de

wichtigsten politischen Fragen geübt haben und zu üben fortfahren werden.

Der König von Preußen läßt auf eine äußerlich von Loyalität überfließende und auf die Abneigung gegen Liberalismus, öffentliche Meinung und Tagespresse mit vermeintlicher Schlauheit spekulirende Adresse des preußischen Episcopats eine Antwort zu Theil werden, welche von einer schneidigen Kälte und Schärfe erscheint, wenn man namentlich daran denkt, mit welchem Uebermaß von Höflichkeit und Zuvorkommenheit die preußischen Oberhirten noch vor einigen Jahren, z. B. bei der Einführung der Herren Melchers und Ledochowski als Erzbischöfe von Köln und Posen behandelt wurden. Die Waffen, welche man selbst sehr fein zu wählen geglaubt hatte, werden feiner noch gegen den Episcopat selbst gekehrt, indem der König erklärt, daß es ihm „unerwartet gewesen, in einer Eingabe preußischer Bischöfe Anklänge an die Sprache zu finden, durch welche auf publizistischem und parlamentarischem Wege versucht worden ist, das berechtigte Vertrauen zu erschüttern, mit welchem Meine katholischen Unterthanen bisher auf Meine Regierung blicken." Den preußischen Oberhirten wird versichert, daß es ihnen, welche nach katholischem Dogma die katholische Kirche eigentlich allein darstellen, nicht gelingen werde, das Vertrauen und die Treue der katholischen Unterthanen gegen das Staatsoberhaupt zu erschüttern! In der That, man könnte die Sache höchst pikant finden, wenn sie nicht so ernst wäre. Im preußischen Staatsministerium werden, wie öffiziöse Stimmen berichten, Landtagsvorlagen vorbereitet, welche den Geistlichen die Schulinspektion zu entziehen unter Umständen ermöglichen sollen, und welche die bürgerliche Eheschließung auch ohne Austritt aus der Kirche christlichen Konfessionsverwandten eröffnen sollen, wenn die kirchliche ihnen grundlos vorenthalten wird. In der Reichsgesetzgebung aber bringt die bairische Regierung einen Antrag auf einen Zusatz zum Strafgesetzbuch ein, nach welchem die „Diener des Wortes Gottes" strafrechtlich verfolgt und mit Gefängniß bedroht werden, „wenn sie ihre Amtsbefugnisse und speziell die Kanzel zur Störung des öffentlichen Friedens und zu politischen Agitationen benutzen." Und diese Maßregeln werden von zwei entschieden konservativen Regierungen in Angriff genommen, welche die Kirche bisher als hauptsächliche Stützen und Bürgschaften für Staat und Gesellschaft ansahen. Die freie Kirche soll nur bestehen im freien Staat, und die Häupter der Ultramontanen verlangen immer offener, daß der Staat sich ihnen beugen soll, drohen immer unzweideutiger, daß sie unter Umständen das Volk selbst zu fanatisiren und zum Widerstand gegen den die Glaubensfreiheit schützenden Staat heranführen werden. Aus dem Lande der Regierung, welche den Antrag eingebracht, haben wir oft genug solche mit der Revolution drohende Stimmen vom Bischof von Regensburg an bis zu knabenhaften Pfarrern und ultramontanen Winkelblättern angeführt und aus dem hiesigen Jesuitenblatte hätten wir leicht eine nicht minder reiche und deutliche Blumenlese geben können. Rief es doch noch in den letzten Tagen bei Besprechung der kaiserlichen Antwort an die Bischöfe triumphirend aus, daß „an den vatikanischen Dogmen kein Strichlein würde geändert werden, daß aber die deutschen Regierungssysteme sich würden ändern müssen."

Solchen Stimmen gegenüber darf der Staat das Ohr nicht verschließen; es wird zunächst der Versuch gemacht werden müssen, den Ultramontanismus zu warnen und womöglich zur Besinnung zu bringen. Es wäre zu wünschen, daß das Ergebniß des bairischen Antrages nur diese Bedeutung behielte. Geht dieser Wunsch nicht in Erfüllung, dann wird, so hoffen wir, der Ultramontanismus sich noch entschiedener zu überzeugen haben, daß im 19. Jahrhundert sich die Zeiten des dreizehnten und vierzehnten nicht mehr erneuern lassen.

München, 17. November. Dr. Hirschwälder, welcher wegen Theilnahme an dem Altkatholikenkongreß vom Erzbischofe von München-Freysing bereits vom Amte suspendirt wurde, ist vom Fürstbischof von Breslau, dessen Jurisdiktion er unterstellt ist, wegen Abhaltung der Gottesdienste in der hiesigen Gasteigkirche exkommunizirt worden.

Ausland.

Wien, 17. November. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Kaiserliches Handschreiben, durch welches Graf Lonyay von dem Amte eines gemeinsamen Finanzministers enthoben und zum ungarischen Minister-Präsidenten ernannt wird.

— Die großbritannische Regierung hat, wie dem „Wanderer" gemeldet wird, die Anzeige hierher gelangen lassen, daß sie die beabsichtigte Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in London mit Befriedigung zur Kenntniß nehme.

Haag, 17. November. Die zweite Kammer hat nach dreitägiger Debatte einen Antrag des Abg. Dumbar mit 39 gegen 33 Stimmen angenommen, wonach der Posten des niederländischen Gesandten beim Papste abgeschafft werden soll. Der Minister des Auswärtigen hatte in einer längeren Rede die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, diesen Posten in Rom wenigstens vorläufig noch fortbestehen zu lassen, und betont, daß die Initiative in dieser Frage nicht von der niederländischen Regierung ausgehen könne. Der Etat des auswärtigen Amtes wurde einstimmig genehmigt.

Paris, 14. November. Die vom amtlichen Blatte gemeldete Ernennung des Herrn Ernst Picard zum Gesandten in Brüssel erfährt scharfen Tadel. Herr Picard, ein talentvoller Advokat, unter dem Kaiserreiche einer der „Fünf" im gesetzgebenden Körper, in den letzten Jahren von Gambetta und Genossen überflügelt und sogar häufig als Kandidat für ein Kaiserlich liberales Ministerium bezeichnet, war bekanntlich nach dem 4. September Finanzminister der provisorischen Regierung und in den ersten Monaten der Thier'schen Präsidentschaft Minister des Innern Er mußte im Juli dem Drängen der Majorität weichen, so daß von den Septembermännern nur noch der sich allen Situationen anschmiegende Jules Simon übrig blieb. Herr Picard strebte dann nach dem Posten eines Bankgouverneurs, aber die Finanzfürsten, welche den Verwaltungsrath der Bank bilden, widersetzten sich entschieden. Jetzt ruft nun Herr Thiers eines der fähigsten Mitglieder des französischen diplomatischen Korps, Herrn Baude, von seinem Posten ab, um denselben Herrn Picard zu übertragen, der niemals Gelegenheit gehabt hat, irgend welche diplomatische Befähigung zu zeigen. Dabei muß bemerkt werden, daß Herr Picard ein reicher Mann ist, also von einer „Versorgung" nicht die Rede sein kann. Wozu denn diese Ernennung, welche soviel Anstoß erregt und das ganze französische diplomatische Korps gegen Herrn Thiers verstimmen muß? Hoffentlich trifft Herr Thiers für Berlin eine bessere Wahl; es ist das jedenfalls anzunehmen, wenn sich in diesem Falle das Sprichwort bestätigen soll: „Was lange währt, wird endlich gut."

Es darf jetzt als ausgemacht gelten, daß Regierung und Nationalversammlung in der nächsten Zeit nach Paris zurückkehren werden. Herr Thiers läßt zwar durch seine Offiziösen erklären, er werde in dieser Angelegenheit der Nationalversammlung die Initiative überlassen, aber man weiß, was das heißen will. Einige Deputirte werden den Antrag stellen und die Regierung wird dann erklären, daß sie sich dem Beschlusse der Versammlung füge, daß aber allerdings die Rückkehr nach Paris jetzt nicht allein möglich, sondern auch erwünscht sei. Hierauf wird die Majorität sich beeilen, den Abzug von Versailles zu beschließen. Wer in diesen Wintertagen, wenn der kalte Wind durch die langen Alleen pfeift, in Versailles gewesen, wird begreifen, daß sich die zahlreichen Ministerialbeamten nach ihren behaglichen Bureaus in den Pariser Ministerien sehnen. Die Pariser rechnen auf die rheumatischen Schmerzen, denen die Deputirten nach ihrer Rückkehr aus Versailles anheimfallen werden. Bekanntlich wird Herr Thiers das schöne Palais Elysee im Faubourg St. Honore beziehen. Seltsames Schicksal! In diesem Palaste residirte der Präsident Louis Napoleon, als er am Abend des 1. Dezember unter vielen anderen auch den Befehl zur Verhaftung deß Herrn Thiers unterzeichnete.

Paris, 15. November. Die von Jules Favre veröffentlichte Depesche des Grafen Harcourt über seine Unterredung mit dem Papste wird noch immer viel besprochen. Dem „Journal des Debats" geht eine Zuschrift des Herrn Xavier Raymond zu, in welcher dieser erzählt: Vor einigen Tagen, kurz vor seiner Abreise nach Rom, hatte ich Gelegenheit, den Grafen Harcourt zu sehen. Im Laufe des Gesprächs kamen wir natürlich auch auf die römischen Angelegenheiten und Graf Harcourt äußerte mir sein Erstaunen über das Buch des Herrn Jules Favre, welches Depeschen veröffentlicht habe, die dem Ministerium des Aeußern und Frankreich, aber Niemand anders gehörten. Dieses sein Erstaunen sei um so größer gewesen, als er jene Depeschen nicht immer der Wahrheit treu wiedergegeben sah. Er nahm das Buch zur Hand und führte mir zum Beweise gerade jenen Depeschenauszug an, in welchem Herr Jules Favre dem Papst in der dem Grafen Harcourt ertheilten Empfangs-Audienz sagen läßt: „Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Fleck Erde, in dem ich Herr wäre; wenn man mir anböte, mir meine Staaten zurückzugeben, so würde ich sie ablehnen!" Der wahre Text der Depesche lautete aber: „Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Fleck Erde, wo ich Herr wäre, womit ich indeß nicht sagen will, daß ich, wenn man mir anböte, mir meine Staaten wiederzugeben, sie ausschlagen würde." Graf Harcourt konnte sich gar nicht erklären, weshalb Herr Jules Favre die bezeichnete Stelle unterdrückt und so den Sinn des Satzes in sein Gegentheil verwandelt hätte. Noch an demselben Tage brachte Herr von Harcourt seine Proteste bei dem Präsidenten der Republik, Herrn Thiers, und bei dem Minister des Aeußern, Herrn von Remusat, vor; auch beabsichtigte er, an Herrn Jules Favre zu schreiben und ihn zur Berichtigung des Textes aufzufordern. Wenn Graf Harcourt sich noch in Paris befände, so könnte ich es ihm überlassen, seine Einsprache selbst vorzubringen; da er aber abwesend ist und nicht vor acht Tagen öffentlich auftreten könnte, so steht zu besorgen, daß man auf Grund eines Irrthums in unfruchtbare Erörterungen treten möchte. Aus diesem Grunde sehe ich mich bestimmt, Ihnen die vorstehende Mittheilung zu machen."

Immerhin bleibt es höchst anffallend, daß die Regierung nicht aus der Originaldepesche die streitige Stelle veröffentlicht. Nichts wäre einfacher, als dem Grafen Harcourt diese Genugthuung zu gewähren, zumal sein Empfang in Rom beim Papste offenbar viel freundlicher ausfallen würde, wenn er von dem Vorwurf gereinigt würde, dessen Aeußerungen entstellt zu haben. Bis jetzt aber gesteht weder Herr Jules Favre ein, daß ihm beim Kopiren der Depesche ein — jedenfalls höchst seltsamer — Schreibfehler begegnet sei, noch sucht die Regierung, wie es sich gebühren würde, die Sache klarzustellen.

Paris, 16. November. Die Permanenz-Kommission der Nationalversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der finanziellen Frage. Den derselben gemachten Mittheilungen zufolge betrug der Notenumlauf gestern 2350 Mill. Frcs.; nichtsdestoweniger ist man der Ansicht, das gesetzliche Maximum werde nicht überschritten werden. Die Absicht, das Kapital der Bank von Frankreich zu verdoppeln, ist wieder in Frage gestellt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde Favre getadelt, diplomatische Aktenstücke, welche Staatseigenthum waren, veröffentlicht zu haben. Schließlich gab der Minister des Innern Details über die Entwaffnung der Nationalgarde, aus welchen sich ergiebt, daß die Entwaffnung bis auf wenige Departements vollzogen sei.

— Der „Messager de Paris" will bezüglich des morgen erscheinenden Bankausweises wissen, daß derselbe befriedigender Natur sei. Der Baarvorrath soll gegen den Ausweis der vorigen Woche wenig verändert sein, das Portefeuille und die laufende Rechnung der Privaten sich vermindert haben. Das Guthaben des Staates wäre um 5 Millionen gestiegen. Derselben Quelle zufolge soll die Bank im Laufe der letzten Woche 5 Millionen Francs Rente verkauft haben.

Paris, 17. November. Durch Dekret der Regierung werden die Beschlüsse des Arrondissementsrathes von Nimes für ungültig erklärt.

— Das „Journal officiel" bezeichnet die Mittheilung, die Behörde hätte die Abhaltung von Messen anläßlich des Eugenientages untersagt, für grundlos; der Klerus habe in voller Freiheit gehandelt, indem er von der Ansicht ausging, eine religiöse Ceremonie dürfe nicht den Vorwand für politische Kundgebungen abgeben.

Rom, 16. November. Prinz Humbert und Prinzessin Margarethe sind hier eingetroffen.

Rom, 17. November. Die dem Königlichen Hause zugehörige Kirche Saint-Suaire ist gestern von dem Msgr. Angelini mit Zustimmung des Papstes eingeweiht worden. Die Nachricht, daß die Kirche erst jetzt in das Eigenthum des Königlichen Hauses übergegangen sei, ist ungenau.

London, 15. November. In Chislehurst fand eine Ueberreichung von Geburtstags-Geschenken für die Kaiserin Eugenie statt. Der eigentliche Geburtstag war am 5. Mai, aber die Ceremonie hatte aus verschiedenen Gründen auf den Namenstag hinausgeschoben werden müssen. Herr Charles Ducroy, früher beim Stabe des Prinzen Joachim Murat, überbrachte Geschenke von ehemaligen Offizieren der Nationalgarde; eine Deputation war mit einem Album gekommen, welches das Kaiserliche Wappen trug und die Unterschriften von 25,000 Einwohnern von Paris aufwies. Man überreichte ferner Namens der Damen von Paris ein prachtvolles Bouquet nebst einer Adresse von hervorragenden Mitgliedern des französischen Adels. Auch andere Deputationen brachten noch eine Anzahl kostbarer Bouquets.

— Bezüglich der Verurtheilung zu vier Monaten Gefängniß, welche den Eigenthümer des Dubliner „Irishman" wegen eines Artikels über den Prozeß gegen den wegen Mordes angeklagten Kelly betroffen hat, ist Einiges zur Erklärung hinzuzufügen. Zunächst ist der „Irishman" dasjenige Blatt, welches mit größerer Unverschämtheit als irgend ein anderes die Lehre gepredigt hatte, es sei kein Mord einen Angeber und Verräther — als solcher wurde der ermordete Geheimpolizist Talbot bezeichnet — umzubringen. Längere Zeit hindurch, nämlich so lange der Prozeß nicht im Gange war, konnten derartige und noch viel stärkere Aeußerungen ungestraft gethan werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil im Klagefall eine Jury entschieden haben würde, und mit Bestimmtheit anzunehmen war, daß die Geschworenen es nicht gewagt haben würden, den Angeklagten schuldig zu erklären. Die Unklugheit, während der Prozeßverhandlungen in diesem Treiben fortzufahren, brachte den Eigenthümer des Blattes vor den Gerichtshof selbst, der in der Lage war, diesen Eingriff in sein Verfahren ohne Zuziehung einer Jury ahnden zu können. Es muß bemerkt werden, daß Herr Pigolt in der vor Gericht niedergelegten Erklärung zwar in Abrede stellte, den betreffenden Artikel geschrieben oder vor seiner Veröffentlichung gelesen zu haben, aber sorgfältig zu sagen vermied, er kenne den Verfasser nicht oder derselbe solle aus der Redaktion des Blattes entlassen werden. — Die zweite Prozedur gegen Kelly, wegen Mordversuches auf einen Polizisten, wird auf Antrag der Krone hin erst am 6. Dezember zur Verhandlung kommen. Am Abend seiner Freisprechung fand, wie man sich erinnern wird, in Limerick ein Attentat auf einen Polizei-Inspektor a. D. statt, welches mit der Ermordung Talbots in vielen Einzelheiten eine gewisse Aehnlichkeit hat. Auch er war den Feniern wegen seines Amtseifers verhaßt, und obwohl er schon seit einiger Zeit nicht mehr im Dienste war, konnte man es ihm doch nicht vergessen, daß er sich mit dem in Manchester hingerichteten Fenier-Obersten Burke ganz besonders verfeindet, und daß er jüngst bei Unterdrückung einer Kundgebung in Limerick thätig mit Hand angelegt hatte.

— Auch eine Nachricht anderer Art liegt heute aus Dublin vor, daß nämlich der erste Verkauf von Kirchenländereien kraft der Bestimmungen des Gesetzes zur Abschaffung der Staatskirche am 31. Januar nächsten Jahres stattfinden wird. Die Ländereien liegen innerhalb 3 engl. Meilen von Cavan in der Diözese Kilmore.

— Mr. Butt, der Stimmführer der irischen Partei, welche Wiederherstellung des irischen Parlaments und einer irischen Regierung für die eigentlichen Lokalfragen Irlands anstrebt, sprach am verwichenen Abend in Glasgow vor einer zahlreichen, hauptsächlich aus Irländern bestehenden Versammlung. Er führte alle Uebel Irlands auf die Union mit England zurück und verhieß dagegen goldene Berge von einer Ausführung seines Programms. Es liegt im Plane, in Glasgow einen Zweigverein zur Agitation für Butt's Programm zu gründen.

Provinzielles.

Stettin, 18. November. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird eine Vorlage des Magistrats wegen Umbaues des Schiffsdurchlasses der Baumbrücke zur Berathung kommen. Ungeachtet dieser Umbau einen Kostenaufwand von etwa 15,000 Thlr. erfordert, ist das Bedürfniß zu demselben für den hiesigen Schifffahrtsverkehr doch ein so äußerst dringendes, daß nur gewünscht werden kann, den Umbau so bald als nur irgend möglich vollendet zu sehen. In den letzten Jahren ist es vielfach vorgekommen, daß namentlich größere mit Petroleum beladen hier eingekommene Schiffe den gegen die übrigen Oderbrücken um mehrere Fuß schmäleren Durchlaß der Baumbrücke nicht passiren konnten und somit außer Stande waren, nach dem Petroleumspeicher in der Parnitz zu gelangen. Die Ladung mußte deshalb beim Pitzschky'schen Petroleumschuppen unterhalb Grabow entlöscht werden und entstanden den Ladungsempfängern dadurch häufig nicht unerhebliche Kosten und sonstige Nachtheile. Die stete Zunahme des Schiffsverkehrs im hiesigen Hafen gebietet dringend Abhülfe des beregten Uebelstandes.

— Am 1. Dezember, dem Tage der Volkszählung, wird der Unterricht in den höheren und niederen Schulen ausgesetzt werden, damit, wie der Kultusminister auf eine desfallsige Anfrage entschieden hat, die Lehrer als freiwillige Zähler verwendet werden können.

— Dem Oberst-Lieutenant v. **Brandt**, à la suite des pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des mecklenburgischen Hausordens der wendischen Krone ertheilt worden.

— Nachstehende Liste über die Betheiligung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften beim hiesigen Speicherbrand dürfte, wie die „Ostf.-Ztg." meint, der Wahrheit ziemlich nahe kommen: Magdeburg 50 bis 60,000 Thlr., Deutscher Phönix 25—28,000 Thlr., Hamburg-Bremen 20,000 Thlr., Preußische National-Versicherung 10,000 Thlr., Leipzig 10,000 Thlr., Liverpool, London und Globe 5000 Thlr., Royal 4000 Thlr., Elberfeld 5000 Thlr., Baier. Hypothekenbank 4000 Thlr., Basel 4000 Thaler, Deutsche Versicherungs-Gesellschaft 4000 Thlr., Oldenburg 4000 Thlr., Gotha 2000 Thlr., Schlesische 1000 Thlr. Also dürfte der Gesammtschaden inkl. der Gebäude die Summe von 250,000 Thlr. schwerlich übersteigen.

— Am 5. Dezember tritt der „Kommunal-Landtag von Altpommern" zur Wahl eines Direktors der Provinzial-Armenverwaltung und zur Feststellung eines neuen Reglements für die Landfeuer-Sozietät, welche bekanntlich ihren Geschäftsbetrieb künftig auch auf Mobiliarversicherungen ausdehnen wird, hier zusammen

— In Betreff der am Bord des „Franklin" auf dessen letzter Fahrt vorgekommenen Cholera-Todesfälle, worüber bereits ein Telegramm aus Newyork berichtete, theilt die Direktion des „Baltischen Lloyd" jetzt mit, daß die Zahl der Todesfälle bis gestern leider 45 betragen hat; ins Hospital sind 12 Kranke aufgenommen und die gesunden Passagiere auf das Quarantäneschiff „Delaware" übergeführt. Der „Franklin" selbst liegt in der unteren Bai in Quarantäne. — Die Direktion des „Baltischen Lloyd" erklärt sich gleichzeitig bereit, sobald sie über die nähern Umstände dieses traurigen Falles ausführliche briefliche Nachricht erhalten haben wird, dieselbe unverkürzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Stargard, 17. November. An der heutigen Stadtverordneten-Wahl in der 1. Abtheilung betheiligte sich ein größerer Prozentsatz der Wähler, als in den beiden anderen Abtheilungen. Es wurden die Herren Goldarbeiter Deesen und Kaufmann Ninas wieder-, die Herren Seifen-Fabrikant Pincoffs und Brauereibesitzer Zühl neugewählt.

* **Daber**, 15. November. Das Dorf Voigtshagen ist in dem letzten Feldzuge gegen Frankreich mit einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Mannschaften betheiligt gewesen. Am vergangenen Sonntage, d. 12. d. M. hatten sich die Krieger des genannten Dorfes zu einem gemeinsamen Feste vereinigt. Um 1 Uhr versammelten sich dieselben mit ihren Familien und Freunden im Festlokale. Der Zug bewegte sich von hier zum Schulhause, während die Musik die „Wacht am Rhein" spielte. In der Schulstube stellten sich die Mannschaften um eine Fahne auf, die dort abgeholt werden sollte. Auch wollten sie noch einmal gemeinsam Gott dem Herrn

danken für die glückliche Wiederkehr in ihr heimathliches Dorf. Nachdem das Lied: Lobe den Herrn, gesungen war, hielt der Lehrer des Ortes ein kurzes Dankgebet und dann eine entsprechende Anrede an die Krieger, welche derselbe mit einem „Hoch" auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser eröffnete. Er ließ die Ereignisse des letzten Krieges noch einmal kurz an ihrem Gedächtniß vorüber gehen, wobei er zuletzt noch auf die Bedeutung der dreifarbigen Fahne hinwies und endlich mit einem „Hoch" auf sämmtliche deutschen Krieger schloß. Zum Schluß wurde gesungen: Nun danket alle Gott, wo die Musik kräftig mit einstimmte. Dann ging es wieder in militärischem Schritt und Tritt, die Fahne voran, nach dem Festlokale, während die Musikanten das Preußenlied spielten. Hier wurde bis tief in die Nacht hinein getanzt, gegessen und getrunken und nebenher noch patriotische Lieder gesungen. Das Fest verlief in sehr gemüthlicher Stimmung.

Vermischtes.

— Der Mainzer Anzeiger erzählt: „In einem Hause auf dem Ballplatze miethete vor Kurzem ein einzelner Herr ein möblirtes Zimmer. Ein prachtvoller Neufundländer, der treue Gefährte dieses Herrn, befand sich, wenn derselbe zu Hause war, stets im Zimmer. Am Sonnabend gegen Abend erwartete der betreffende Herr einen Freund in seiner Wohnung; er zündete, da es schon dunkel war, die Lampe an, schraubte den Docht herunter und legte sich auf's Kanape, um auszuruhen und zu warten, bis sein Freund käme. Letzterer blieb außergewöhnlich lange aus und so schlief der auf dem Kanape Liegende ein. Er mochte ungefähr eine halbe Stunde gelegen haben, als der auf dem Baden vor dem Kanape liegende Hund plötzlich unruhig wurde, auf seinen Herrn sprang, diesen an den Kleidern packte und ihn mit der größten Mühe aus einem todtähnlichen Schlafe erweckte. Kaum konnte der Herr athmen und seiner Stimme mächtig werden, so dicht war der Rauch in dem Zimmer und er wankte der Thüre zu, um frische Luft einströmen zu lassen. Eine Viertelstunde später und er wäre nicht mehr unter den Lebenden gewesen. Ein dichter Qualm im Zimmer ist dadurch entstanden, daß die Camphin- oder Erdöllampe zu klein heruntergeschraubt war. Dadurch rußte die Lampe, und zwar so stark, daß, als der Herr eingeschlafen war, er dem Erstickungstode nur durch die Treue seines Hundes, der ihn an der Brust gepackt und tüchtig geschüttelt hatte, entrissen wurde. Der Ruß der Lampe war so dicht und hat sich so an die Wand festgesetzt, daß das ganze Zimmer neu tapezirt werden muß. Dieser Fall mahnt Jeden bei Erdöl- und Camphinlampen sehr zur Vorsicht, besonders wenn man das Licht vor dem Schlafengehen, um Helle im Zimmer zu haben, klein herunterschraubt. Die Ausdünstung des Lichtes ist dann sehr gefährlich.

— Die Verluste der Feuerversicherungs-Kompagnien bei dem Brande in Chicago, so weit sie bis jetzt haben ermittelt werden können, aller Wahrscheinlichkeit nach aber keine wesentlichen Veränderungen erfahren werden, erreichen fast genau die Summe von 50 Millionen Dollars, wie aus folgender Liste hervorgeht. Es sind versichert bei Kompagnien in:

Newyork	17,295,000
Massachusetts . .	2,583,000
Ohio	1,496,000
Kalifornien . . .	2,400,000
Rhode Island . . .	1,526,000
Illinois	5,960,000
Pennsylvanien . . .	1,770,000
Missouri	329,000
Maryland	259,000
Connecticut . . .	7,358,000
Maine	23,000
Michigan	85,000
Wisconsin . . .	165,000
Minnesotta . . .	60,000
Kentucky	35,000
Ausländische Kompagnien	7,653,000

Eine beträchtliche Zahl der inländischen Kompagnien ist theilweise zahlungsunfähig und hat ihre Geschäfte suspendirt; die Rubrik „Illinois" muß leider mit wenigen Ausnahmen zu dieser Kategorie gezählt werden.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 18. November. Heute fand eine Explosion im Militärlaboratorium rechts von der Andernacher Chaussee nach Neuendorf statt. Verschiedene Mannschaften wurden verwundet, zwei oder drei getödtet. Das in der Nähe befindliche Pulvermagazin blieb verschont.

Paris, 18. November. Der Herzog Alencon ist ermächtigt, provisorisch in der französischen Armee mit Kapitänsrang, den er in der spanischen Armee hatte, zu dienen; die Nationalversammlung wird darüber definitiv beschließen. — Gerüchte von der Demission des Kriegsministers werden dementirt. — Ronaud ist zum Polizeipräfekten von Paris ernannt.

London, 18. November. Wie die „Times" erfährt, kündigte Frankreich den Handelsvertrag mit England.

Börsen-Berichte.

Stettin 18. November. Wetter trübe, leichter Schneefall. Wind W. Barometer 28" 1'''. Temperatur Morgens — 1 ° R. Mittags + 3 ° R.

Weizen fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber geringer 70—75 Rt., besserer 76—79 Rt. neuer 73—77 Rt., feinster 82 Rt., per November 80¾, 81 Rt. bez., per November-Dezember 80¼ Rt. bez. u. Gd., per Frühjahr 81, 81½, ¼ Rt. bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 51—52 Rt., besserer 53—54 Rt., neuer 54—55½ Rt., per November 55⅞, ⅝, ¾ Rt. bez., per November-Dezember 55⅞, ½, ¾ Rt. bez., per Frühjahr 56, 56¼ Rt. bez., ¼ Gd. u. Br., per Mai-Juni 56½ Rt. nom

Gerste stille, loco per 2000 Pfund nach Qualität pomm. und Marker 49—51 Rt.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46½ Rt. Frühjahr 45½ Rt. Gd.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 48—51 Rt., Koch- 52—54 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qual. November 127 Rt. Br.

Rüböl stille, loco per 200 Pfd. 28½ Rt. Br., per November $28\frac{1}{12}$ Rt. bz. ⅙ Rt. Br., November-Dezember $27\frac{11}{12}$ Rt. Br., April-Mai 28¼ Rt. Gd. u. Br.

Spiritus fest, loco 100 Liter a 100 Prozent ohne Faß 22½ Rt. bez., kurze Lieferung mit Faß $22\frac{5}{12}$ bz., per November 22⅓ Rt. bez., per November-Dezember 21¾ Rt. Br. u. Gd., Dezember-Januar u. Januar-Februar 21⅞ Rt. Br. u. Gd., Frühjahr $21\frac{11}{12}$, $\frac{23}{24}$ Gd.

Petroleum loco u. Dezember $6\frac{5}{12}$ Rt. bez., Januar 6⅝ Rt. Br.

Angemeldet: 8000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 80⅞ Rt., Roggen 55¾ Rt., Rüböl $28\frac{1}{12}$ Rt., Spiritus 22½ Rt.

Landmarkt.

Weizen 80—84 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 42—45 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 56—59 Rt., Kartoffeln 16—20 Rt., Heu pr. Ctr. 12½—17½ Sgr., Stroh per Schock 5—7 Rt.

Es geht von Herrn Louis Asch, untere Schulzenstraße 20, an uns das Ersuchen, die geehrten Eltern, Vormünder und Vorsteher von Wohlthätigkeits-Vereinen wie alljährlich darauf aufmerksam zu machen, die Bestellungen und Einkäufe zu Festgeschenken in Herren- u. Knaben-Garderoben gefälligst so früh als möglich zu machen, da es im beiderseitigen Interesse liegt, Jeden vollständig zu befriedigen.

D. R.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Louis Haupt (Neuwarp).

Gestorben: Rentier Herr August Wilhelm Wollert (Stettin). — Viehhalter Ferdinand Franck (Stettin). — Frau Henriette von Essen geb. Gaede (Stettin). — Frau Marie Egner geb. Blohm (Stralsund).

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa

55	Centnern	raffinirtem Rüböl,
45	„	Petroleum,
12	„	Talglichten,
1	„	weißer Talgseife,
16	„	grüner Talgkornseife und
32	„	crystallisirter Soda,

als Bedarf pro 1872, ferner:
die im Wirthschaftsbetriebe pro 1872 vorkommenden Fuhrenleistungen, endlich
die Abfuhr des Latrinendüngers aus den diesseitigen Anstalten pro 1872 bis incl. 1874,
sollen im Wege der Submission nach den in unserm Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25—26, einzusehenden Bedingungen an die Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre desfallsigen versiegelten und mit entsprechender äußerer Bezeichnung versehenen Offerten bis spätestens **Sonnabend, den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr**, in dem vorbezeichneten Geschäftslokale abgeben.

Stettin, den 17. November 1871.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.



Die Lieferung von 5 Güterzug- und 6 Personenzug-Lokomotiven nebst Tendern und Ausrüstungsstücken soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserm Central-Bureau hierselbst einzusehen, auch von dem Bureau-Vorsteher, Rechnungs-Rath **Meyer**, gegen Erstattung der Kosten, zu beziehen.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Lokomotiven"
bis zu dem am **5. Dezember d. J.**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Central-Bureau hier anstehenden Termine, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten veröffentlicht werden, portofrei an uns einzusenden.

Münster, den 14. November 1871.

Königl. Direktion der Westfälischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Für die höhere Mädchenschule hierselbst wird eine geprüfte Lehrerin mit vorläufig 200 Rt. Gehalt gesucht, und ist die Stelle sobald als möglich zu besetzen.

Gollnow, den 15. November 1871.

Der Magistrat.

Wissenschaftlicher Verein.

Versammlung **Montag, den 20. November**, Abends 8 Uhr, **(pünktlich)** im **Hôtel de Prusse.**

1) Vortrag des Herrn Gymnasial-Direktors **Kern** über die vier eleatischen Philosophen.
2) Besprechung über einige Angelegenheiten des Vereins.

Der Vorstand.

Zur 1. Cl. { **Preuß. Lotterie** } versendet Antheilloose ½ 8 Rt., ¼ 4 Rt., ⅛ 2 Rt., $\frac{1}{16}$ 1 Rt., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Auktion.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen am **20. November cr.**, Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäftslokal des Kaufmanns **Bethke, grüne Schanze 2**
die seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Pommersche Central-Eisenbahn Wangerin-Conitz

Die circa 406,000 Cub.-Metr. enthaltenden Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers der 2. Meile sollen im Ganzen oder in 5 Loosen, von denen auch mehrere zusammen gefaßt werden können, verdungen werden.

Offerten sind bis

zum 4. Dezember cr.

an den Unterzeichneten portofrei einzureichen.

Bedingungen werden verabfolgt, Profile können eingesehen werden.

Dramburg, 16. November 1871.

Steinert.

Ein kleines Gut

von 300 Morgen guten tragbaren Acker und Wiesen, gute Gebäude, soll wegen eingetretener Familienverh. schleunigst à tout prix verkauft werden. Näheres bei **W. A. Berlin** in Neustettin.

(18. Aufl.) Methode (Nur einmal angezeigt(.

Toussaint - Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.

Engl. { von Prof. Dr. van Dalen (am k. k. Kadettencorps in Berlin), Professor H. Lloyd (Univers Cambridge), und G. Langenscheidt.

Franz. { von Prof. Ch. Toussaint und G. Langenscheidt (Mitglied d. Gesellschaft f. neuere Sprachen u. Lit.) in Berlin.

Wöchntl. 1 Lekt. à 5 Sgr.; im Ganzen 2 Kurse à 5⅔ Thlr.; beide Kurse zusammen nur 9 Thlr. — Probebriefe à 5 Sgr. (Marken).

Urtheile: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. **Dr. Diesterweg**, Dir. **Dr. Freund**, Prof. **Dr. Herrig**, Prof. **Dr. Scheler**, Prof. **Dr. Schmitz**, Prof. **Dr. Städler**, Dir. **Dr. Viehoff** u. and. Autoritäten geworden ist." (Allgm. d. Lehrerztg) — „Der wohlverdiente Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in T.-L.'s Meth recht auffällig hervor, wenn man die schlechten (ca. 12mal erfolgten) Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar Industrie auf den Markt gebracht werden." (Schulbl. d. Prov. Sachsen.) — „T.-L.'s Meth erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit. als ein ebenso wicht. Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie. (Liter. Rundschau.)

NB. In der Nationalität der Verfasser, der grössten Vollständigk. bei bester äusserer Ausstattung, in den bei nun 18 Aufl. im briefl. Verkehr m. den Lernenden erzielten Vervollkommnungen u. in der Ausdehnung der Ausspr.-Bez. dieser Meth. auf viele Zweige der Fachliteratur beruhen Vortheile, die kein and. Werk zu bieten vermag.

Mit gedachter Ausspr.-Bez. sind u. A. erschienen Frz.-dtsch. Wörterb. v. Prof. **Dr. C. Sachs**; ca. 17 Lfrgn. à 12 Sgr.
Engl.-deutsch Suppl.-Lexikon von **Dr. A. Hoppe.** 3 Thlr.

Lehrbuch d. frz. Sprache f. Schulen. { Kurs I. u. II. v. **Toussaint u. Langenscheidt.** 10 und 15 Sgr. Kurs. III. von Dr. Brunnemann, Direktor d. Realsch. I. Ordnung zu Elbing. 20 Sgr.

Die Adoption der Meth. T.-L. durch fast alle Kulturvölker dürfte dieselbe weiterer Empfehlung überheben.

G. Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung.
Prospekte gratis. Franco gegen franco. | Berlin, 17, Halleschestr.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston**. Die Passage-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeldlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Ichon,
Schiffsrheder und Konsul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Berlin, den 4. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Aktiengesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Haus-Grundstücke. Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Pommern** mit Agenturen betraut:
die Herren Banquiers **Scheller & Degner** in Stettin,
Herr Bankagent **L. Kempe** in Stargard i. Pomm.,
„ Stadtrath **J. M. Schönfeld** in Anklam,
„ Consul **O. Pfeiffer** in Stralsund,
„ Kaufmann **C. H. Brose** in Cöslin,
„ Banquier **A. Heymann** in Stolp,
„ Kreis-Communal-Kassen-Rendant **Noeske** in Neustettin und
„ Kaufmann **Herm. Hirschberg** in Lauenburg i. Pomm.

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnssucher insbesondere auf die **unkündbaren** Darlehne gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längern Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospekt, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen.

Die Direktion.
v. Philipsborn. Bossart.

161. Frankfurter Lotterie.

Loose zur 1. Klasse, 5—6 Dezember cr.
Ganze Original 3 Thlr. 24 Sgr.,
Halbe „ 1 Thlr. 27 Sgr.,
Viertel „ — 28 Sgr. 6 Pf.
vorräthig

Herm. Block,
Stettin.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung, den 5. und 6. Dezember 1871.
Originalloose 1 Klasse a Rt. 3. 13 Sgr., Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung frco. zu beziehen durch **J. G. Kümel**, Haupt-Kollekteur i. Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

161. Königl. Preuß. genehmigte große Frankfurter Stadt-Lotterie mit wirklichen Gewinnen von 2 zu 100,000, 1 zu 50000, 25,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freiloose bei nur 26,000 Loosen!

Amtliche Original-Loose zu der am 5. und 6. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung:
das Ganze für Thlr. 3. 13 Sgr.
„ Halbe „ „ 1, 22 Sgr.
„ Viertel „ „ — 26 Sgr.
sind **direkt** zu beziehen durch den **amtlich angestellten Haupt Collekteur**

Salomon Levy,
Frankfurt a. M.

Lehr-, Hand- u. Muster-Bücher für sämmtliche Gewerbe

sind stets vorräthig in
Robert Stock's Buchhandlung,
am neuen Bollwerk.

NB. Ausführliche Prospekte werden gratis ausgegeben Nach außerhalb franko.

Der Rechnenknecht

nach der neuen
Maaß- und Gewichtsordnung
von **Friedrich Anspach.** Preis 5 Sgr.
ist der beste Rathgeber beim Gebrauch der neuen Maaße und Gewichte und enthält außer vielen Tabellen ꝛc. ꝛc. auch die genaue und leicht verständliche Anleitung zum Decimalrechnen. Gegen Einsendung von 5 Sgr. per Postanweisung oder in Briefmarken nach außerhalb franco. Vorräthig in

Robert Stock's Buchhandlung,
am neuen Bollwerk, Mönchenbrückstr.-Ecke.

Das anerkannt beste Buch

über Geschlechtskrankheiten, das in 31. Auflage erschienene Werk: **Der persönliche Schutz**, Originalausgabe von Laurentius, 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der zuverlässigste Rathgeber und die **sicherste Hilfe bei Schwäche-Zuständen** des männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit jenen unvollständigen, fabelhaften Auszügen zu vergleichen, die unter verschiedenen andern Titeln und mit allerhand lügenhaften Angaben in den Zeitungen ausposaunt werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist; alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 1 Rt. 10 Sgr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig.

Pikant! Interessant! Galant!

150 Druckbogen in 15 Bänden, höchst interessante, pikante Lektüre mit drastischen Bildern versendet gegen 2 Rt. die Verlagsanstalt in Leipzig.

Ein größerer Posten Torf

ist ab Moor zu Langenberg durch den Förster Herrn **Schmidt** daselbst zu verkaufen.

Reichhaltiges

Uhren-Lager.

als **goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren**, mit auch ohne Schlüssel aufzuziehen, (Remontoirs,) **Regulateurs** in eleganten Gehäusen, **Stuben-Salon-, Kuckuk-, Nipp-, Nacht- und Stutzuhren** in den neuesten Mustern **Reisewecker** mit auch ohne Gehäuse **Hals- und Westenketten, Schlüssel** in Gold, Silber und Talmi empfiehlt zu billigsten Preisen.

Reparaturen an Uhren gut u. billig.

H. Koehler,
Breitestr.- u. Paradeplatz-Ecke.

Für Bureaux

empfehle gut geleimtes Concept-Papier v. 1 Thlr. pr. Rieß an, Mundir-Papier v. 1 Thlr. 15 Sgr. pr. Rieß an, haltbare Aktendeckel, tiefschwarze Gallusdinte, Roth- u. Blaustifte, Bleistifte pro Dtzd. 4 Sgr. gute Qualität ꝛc.

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56.
Patent-Papier-Niederlage.

Fleischwaaren-Handlung
כשר
von
J. Lewin, Beutlerstraße 13.
empfiehlt
gute **Schlack- u. Salamiwurst,** frische Lungen- u. Leberwurst, ferner **Wiener Würstchen,** zu jeder Tageszeit warm, a Dutzend 10 Sgr.

---

20. Größte Auswahl fertiger **Herren- u. Knaben-Garderoben** zu allerbilligsten Preisen, nur bei **20.**

20. Louis Asch, untere Schulzenstr. **20.**

Leibrock-Verleih-Institut

20. von Louis Asch, untere Schulzenstraße **20.**

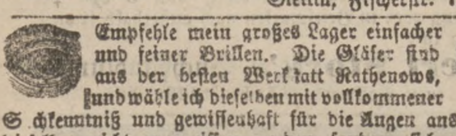
Zu Weihnachten.
Ausverkauf
zurückgesetzter
Tapisserie-Arbeiten
bei
W. Johanning,
obere Schulzenstr. 44.



Nähmaschinen

i a en gangbaren Systemen, ebenso H n nähmaschinen von 10 Rℓ. an, unter mehrjähriger Garantie, Unterricht gratis. Aufträge nach außerhalb besorge pünktlichst

Marie Pollex,
Stettin, Fischerstr. 7.



Empfehle mein großes Lager einfacher und feiner Brillen. Die Gläser sind aus der besten Werkstatt Rathenows, und wähle ich dieselben mit vollkommener Sachkenntniß und gewissenhaft für die Augen aus, so daß dieselben nicht angegriffen werden, sondern sich nur conserviren. Ferner halte Lager von feinen Pincenez, Lorgnetten, Theatergläsern, meteorologischen Instrumenten, Reißzeugen ꝛc.

In der Werkstatt werden alle Arbeiten billig u. sauber ausgeführt, die eine große Genauigkeit erfordern.

Ernst Staeger,
Optikus u. Mechanikus,
obere Schulzenstraße Nr. 3.



Pianoforte-Fabrik
von
F. Huet,
Schuhstraße 4.

Ich empfehle meine anerkannten guten Pianinos zu soliden Preisen und gebe 5 Jahre Garantie, auch werden sämmtliche Reparaturen bei mir gut und billig gearbeitet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen

---

Fabrik u. Lager gutsitzender Oberhemden
von
Philippsohn & Leschziner,
untere Schulzenstraße 24.

Kohlen,

zum Heizen und zu Schmiedezwecken,
offeriren billigst, frei vor die Thür

Wedel & Müller.

Bestes trockenes

Kiefern-Kloben-Holz

offeriren billigst, frei vor die Thür

Wedel & Müller,
Comtoir: Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststr.,
Lagerplatz: vor dem Parnitzthore.

Breitestrasse Nr. 66.

Die

Musik-Instrumenten-Fabrik

von

C. H. Grimm
in Stettin,
Breitestrasse Nr. 66,
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager aller Arten

Blas- und Saiten-Instrumente,

unter Letzteren besonders eine bedeutende Auswahl **alter, gut abtirter Violinen, Viola, Celli** und **Contrabässe,** ebenso **Bogen** und sämmtliche Utensilien für genannte Instrumente. Pauken, deutsche, japanesische und türkische Becken, Triangeln, Holz-, Musik- und Turnertrommeln, Signalhörner und Pfeifen für Turner.

Grösstes Lager aller Arten **Accordeons** (Zieh-Harmonica) und **Mund-Harmonica,** zu Fabrikpreisen,

Deutsche und echt italienische Instrumenten-Saiten, aus den renommirtesten Fabriken in stets frischer Waare.

Drehschnüre für Spinnräder, Drehbänke, und Maschinen sowie **für Uhr- und Handschuhmacher.**

Grösste **Werkstatt** für **Reparaturen** an allen Arten von Instrumenten.

Breitestrasse Nr. 66.

Breitestrasse Nr. 66.

Breitestrasse Nr. 66.



Neue Familien-Nähmaschine.

Original-Singer-Näh-Maschinen

sind nur zu haben

62. Breitestrasse 62.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen „**Singer**" angebotenen Näh-Maschinen sind **nachgemachte.**

Stettin, Breitestrasse 62.

Wilh. Scheffers.

Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen Postvorschuss.



10 Breitestraße 10, Stettin.

Nähmaschinen-Fabrik

von **Bernh. Stoewer.**

Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftliche Garantie. Unterricht gratis.

10. Breitestraße 10.

DACHPAPPE

Asphalt, Steinkohlentheer ꝛc.
sowie Eindeckungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen

L. Haurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik
Comtoir: Frauenstraße 11—12.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Leder-, Korb- und geschnitzten Holzwaaren, sowie angefangenen und fertigen Stickereien **zu außergewöhnlich billigen Preisen** um mit jedem Ausverkauf konkurriren zu können.

Die Tapisserie-Manufactur von

Hermine Mandt,
Schuhstraße 5.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

W. Dreyer, Breitestr. 20.

Terpentinfreie Klebestärke,

das Pfund 2 Sgr.,

C. A. Schneider, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke

Bibeln von 7½ Sgr., Neue Testamente von 2 Sgr. an. Elisabethstr. 9.

Der Salon

zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren

von

Otto Lucas,

befindet sich

Gr. Domstraße 14—15.

14—15. Gr. Domstraße 14—15.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten, Flechten, 3 Loth schwer, von 2½ Thlr. bis 8 Thr., Flechten, 5 Loth schwer, 4 Thlr. bis 12 Thlr. sind stets fertig in allen Farben.

NB. Flechten werden von ausgekämmten Haaren zu 15 Sgr., Damenscheitel zu 2 Thlr., Kamm-Toupets zu 20 Sgr., Bestellungen nach außerhalb dauerhaft und unter Garantie angefertigt bei

Otto Lucas,
Coiffeur,
14—15 gr. Domstr. 14—15.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Breitestr. 52, Ecke der Papenstr.

ein

Pelz-Waaren- u. Mützen-Geschäft

errichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch reelle Waare und solide Preise bald das Zutrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle zeichne Achtungsvoll

Emil Grabowsky,
Breitestr. 52.

Geneigtheit zur gut honorirten regelmäßigen **Mitarbeit** an meiner weit verbreiteten nicht politischen Redaktions-**Correspondenz,** bitte ich, durch gefällige Sendung der **Adresse** an die Redaktion d. Blattes sub **R. C. M.** bekunden, Probe-Artikel beilegen, sowie angeben zu wollen, wie viel und in welchen Gebieten zu schreiben man befähigt und geneigt ist. — Auch unregelmäßige Mitarbeiter finden honorirte Berücksichtigung, doch nicht mit Romanen, Gedichten oder Theatralische; sonst alle nicht gedruckte gemeinverständliche Original-Artikeln aus allen Fachwissenschaften, und nicht gedruckte Original-Artikel geist- oder witzreichen, heiter oder nützlichen oder belehrenden Inhalts ohne und mit beizugebenen phot- u. lithographirbaren Zeichnungen oder heitern Karrikaturen. — Mitarbeiter zweifelhafter Orthographie werden höflichst verbeten.

Socien gesucht.

Zur nothwendigen Erweiterung eines äußerst rentablen, zur **größesten Ausdehnung befähigten** Fabrik-Geschäft, dessen Rentabilität mit der Erweiterung sich erheblich erhöht, und das ohne große Vorräthe, sondern überwiegend auf Bestellungen arbeitet, werden Besitzer sofort oder in kurzer Zeit disponibler ansehnlicher Kapitalien als stille Gesellschafter gesucht. Sicherer Gewinn 20 bis 40 Prozent per anno und wohl noch mehr. — Gefällige Adressen mit Angabe der sofort, und der später, und wann disponiblen, vor dem Vertragsschluß zu erweisenden Mittel abzugeben in der Exped. d Blattes sub **C. T. F. 14.**

Hôtel de Russie.
H. Weise.

Von heute ab, täglich feines **Nürnberger Bier** vom Faß, **a Seidel 2 Sgr.,** zugleich empfehle ich auch meine Restauration mit einer Auswahl warmer und kalter Speisen zu jeder Tageszeit.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14. werden zum sofort. Antritt resp. z. 1. Januar 1872 gesucht; 16 unverh. Oekonomie-Beamte, als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feld-Verwalter, Geh. 80, 100, 120, 150, 200—300 Rℓ., 4 unverh. Obst-, Gemüse- und Blumen-Gärtner, Gehalt 60—100 Rℓ. u. Tant., 3 Forstbeamten, Geh. 80—120 Rℓ., Deputat u. Tant., 4 Landwirthschafterinnen, Gehalt 60—80 Rℓ., sowie 8 Oekonomie-Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Verheirathete Wirtschafts-Beamte

können dauernde **Administrator- und Oberinspektor-Posten** mit 300 **bis** 500 Rℓ. Jahrgehalt, Deputat, Tantieme ꝛc. nachgewiesen erhalten, auch **mehrere unverh. Inspektoren** und **Verwalter** mit **150 bis 300** Rℓ. Gehalt, freier Station ꝛc.

Landwirthschaftliches Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 14.

Joh. Aug. Goetsch.

Stadt-Theater.

Sonntag. **Drei Paar Schuhe.** Posse mit Gesang in 3 Akten.

Victoria-Theater.

Sonntag. **Drei verhängnißvolle Tage aus dem Leben eines Schusterjungen.** Posse mit Gesang in 3 Akten. **Das Königreich der Weiber.** Komische Operette in 2 Akten.